

m.next Podcast Folge Nr. 1 mit Bettina Würth

# Ist das Oktoberfest digitalisierbar?

Auf der Suche nach Raum für Ideen, nach neuen Lösungsansätzen für besondere Aufgaben haben wir unsere Denkwerkstatt m.next geschaffen.

Heute beginnen wir unseren Podcast, in dem wir uns relevanten Themen der Zeit aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Kunst und Kultur widmen. Dazu sprechen wir mit außergewöhnlichen Menschen, renommierten Expert\*innen, Vor- und Weiterdenker\*innen.

Als erste Gesprächspartnerin zur Premiere unserer neuen m.next-Podcast-Reihe konnten wir die Vorsitzende des Beirats des Würth-Konzerns Bettina Würth gewinnen. 1995 gründete sie gemeinsam mit ihrer Schwester Marion Würth die Agentur für Live-Kommunikation marbet, deren Name sich aus den Anfangsilben der Vornamen beider Frauen zusammensetzt.

**„Doch, ich bin sehr stolz darauf. Vor allem bin ich auch stolz auf all die Mitarbeiter, da sind ja doch einige da, die von Anfang an mit mir gekämpft haben, um die marbet zu dem zu bringen, was sie heute ist.“**

Die Corona-Pandemie stellt Bettina Würth vor dieselben Schwierigkeiten wie alle anderen Menschen auch. Die wenigen Begegnungen, die aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie möglich sind, erlebt sie intensiver, Eitelkeiten kommen weniger häufig vor. Nach dem ersten Schock, den der Lockdown mit sich brachte, hat Bettina Würth den Stillstand, das

kurze Durchatmen durchaus genossen. Im Zuge der Neuorganisation war sie positiv überrascht, wie reibungs- und geräuschlos der Übergang, dank der schon vor der Corona-Krise vollzogenen digitalen Transformation des Unternehmens, ins Homeoffice vonstattenging.

**„Ich glaube wir werden dadurch effizienter, teilweise, weil wir schneller auf den Punkt kommen, schneller zu Entscheidungen kommen.“**

Bettina Würth empfindet die digitale Kommunikation als stringenter, es wird effektiver und schneller gearbeitet, allerdings fällt das Zwischenmenschliche weitgehend weg, weil ein größerer Fokus auf Zahlen, Daten, Fakten und Entscheidungen liegt. Das ist eine Gefahr, weil der persönliche Austausch im Arbeitsumfeld sehr wichtig ist.

**„Wir brauchen den persönlichen Kontakt. Wir brauchen den Austausch, wir brauchen das Miteinander. Wir müssen uns auch um das Miteinander bemühen.“**

Für die Anpassung an weitere, im Fall einer zweiten Welle nötig werdende, Einschränkungen wird nach Bettina Würths Meinung viel probiert werden müssen. Auch und vor allem im Bereich der Kultur, die sie als lebensnotwendig einstuft. Vieles wird in der Phase des Ausprobierens zunächst teuer werden und ungewohnt sein, aber man wird weiter ausprobieren und experimentieren müssen, um schließlich Wege, vielleicht auch hybride, zu finden. Langfristig, ist sich die Ma-

nagerin sicher, wird es auch einen Weg zurück zur Präsenzveranstaltung geben.



**„Aber ich glaube schon, dass wir da zu neuen Modellen kommen und neuen Möglichkeiten. Da ist die Menschheit kreativ genug. Nur das müssen wir jetzt ausprobieren, das müssen wir lernen.“**

Bettina Würth beschreibt, dass es der digitalen Veranstaltung in ihrer zweidimensionalen Abbildung am emotionalen Gemeinschaftserlebnis fehlt. Daher prognostiziert sie, dass sich das Digitale zum reinen Informationsaustausch langfristig durchsetzen wird, es aber nach wie vor das Bedürfnis nach analogen, persönlichen Begegnungen geben wird.